



I. Rußland.

1. Das Deutschtum in Rußland.

Rußland ist dasjenige feindliche Land, in dem besonders viel wertvolles deutsches Volkstum verzeuflert um sein Dasein ringt. Schon seit vielen Geschlechtern leben dort Deutsche aller Stände und Berufsarten als russische Staatsangehörige, früher von der Regierung hoch geschätzt, häufig auch selbst zur Verwaltung hoher und höchster Staatsämter berufen, dann immer mehr zurückgedrängt, verfolgt, — seit dem Ausbruch des Krieges entrechtet, des öffentlichen Gebrauchs ihrer Muttersprache beraubt, den Beschimpfungen des chauvinistischen Pöbels schußlos preisgegeben.

In den baltischen Provinzen bilden die etwa 200 000 Deutschen etwas weniger als ein Zehntel der Gesamtbevölkerung. Aber fast der gesamte Großgrundbesitz des flachen Landes ist bekanntlich in deutschen Händen, und die städtischen Grundstücke sind überwiegend (oft sogar der Zahl, fast immer ihrem Steuerwerte nach) in deutschem Besitz. Im Bankwesen, im Großhandel und in der Industrie genau dasselbe Bild: überall sind die Deutschen ausschlaggebend, sie besitzen und leiten die bedeutendsten Unternehmungen.

Die meisten Vertreter akademischer Berufe sind Deutsche, die bedeutendsten wissenschaftlichen Vereine und Gesellschaften sind in ihrer Hand, der deutsche Buchhandel findet dort nach wie vor ein sehr reiches Absatzgebiet. Seit der Russifizierung der staatlichen Lehranstalten haben die „Deutschen Vereine“ der drei Provinzen, tatkräftig unterstützt von den deutschen „Ritterschaften“, das ganze Gebiet mit einem Netz deutscher Privatschulen übersponnen. Alle Schulgattungen sind dabei vertreten, von der schlichten deutschen Volksschule bis zur höheren Töchterchule und dem humanistischen Gymnasium; auch Lehranstalten für kaufmännische und technische Spezialbildung gibt es. Aber die edelste baltische Kulturstätte, die deutsche Universität Dorpat, aus der eine Fülle deutschen geistigen Lebens auch über die Reichsgrenzen nach Deutschland geflossen ist, konnte nicht mehr ersetzt werden. Um die staatlichen Rechte zu erlangen, mußten die Balten russische Universitäten besuchen, und die Mängel der dort erworbenen Bildung ließen sich nur unvollständig durch Bücherstudium und einige Semester an deutschen Hochschulen ersetzen. So wandten die besten wissenschaftlichen Köpfe der jungen Generation der Heimat den Rücken, sie suchten und sie fanden auch meist im alten Mutterlande ein Arbeitsfeld — etwa 60 bis 70 Hochschullehrer baltischer Herkunft wirken eben in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Ein solcher Zustand muß auf die Dauer an der Kraft des Kulturlebens zehren.

Und doch harrten die Balten aus bis zuletzt. Sie verteidigten zäh jeden Fußbreit Boden im wirtschaftlichen Wettbewerb und im Kampf für ihre völkische